

« Ceci n'est pas... » un manifeste - Magritte.

« Die Kunst ist der Bereich der Leidenschaft, nicht der des Schullehrers » - Eugène Ionesco.

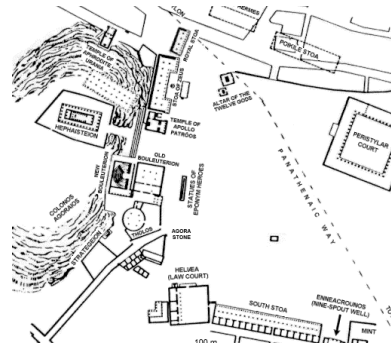
AGORA

Ein Projekt

Ein ungewöhnlicher Ort

Ein ungewöhnlicher Teilnehmerkreis

Eine ungewöhnliche Arbeit



Die Agora kommt aus dem griechischen und war im antiken Griechenland der zentrale Platz einer Stadt. Sie war aber auch eine bedeutende gesellschaftliche Institution und als solche auch ein kennzeichnendes Merkmal der griechischen Polis. Sie diente als politische und juristische Versammlungsstätte. Sie erfüllte die Funktionen eines Marktplatzes und war zugleich auch ein wichtiges kulturelles Zentrum der Polisgemeinschaft.

Im ersten Halbjahr 2008 soll in Köln ein Ereignis der besonderen Art stattfinden. Im Laufe von 3 Monaten, mit insgesamt 5 Workshopwochenenden, erarbeiten kreative Kräfte aus den Bereichen Kunst, Musik, Theater, Literatur, Sport, Artistik...ein Kunstereignis, welches vom 16. – 20. April 2008 auf einer Industriebrache in der Kölner Hornstraße vorgestellt wird. Das Projekt nimmt sich als Thema das der „Brache“ selbst an. Die Teilnehmer konzipieren eine gemeinsame Arbeit, wo die verschiedenen Fähigkeiten einfließen. Die Arbeit umspannt das gesamte Gelände. Durch die Mischung von Menschen mit unterschiedlichen Kenntnissen sollen neuartige Ansätze gefunden werden. Der Sinn und Zweck der Veranstaltung liegt darin, Menschen und Ideen miteinander zu verknüpfen, WissenschaftlerInnen von dem einzelwissenschaftlichen Blick abzubringen und ihnen eine neue ganzheitlichere Perspektive zu verleihen. Gesucht wird nach eigenständigen neuen Kunstformen zwischen und übergreifend zu den bekannten Disziplinen, wobei die Natur- und Geistes-Wissenschaften einbezogen sind. Es geht hier nicht um die Gesamtkunstwerke Installation, Performance, Musiktheater und ..., es geht vielmehr

um eindeutige Grenzüberschreitungen. Der "öffentliche Raum" (Brache, Industriehalle, Forschungsstätte, Bahnhof, Baustelle etc.) kann auch inneres Thema werden, um für die Arbeit Räume und Aufgaben zu erproben.

„Odonien“ ist ein interessanter Ort, um dort aktiv zu werden. Es ist ein Ort vorhanden, der ungewöhnliche Ideen anregt. Jeder Teil-Ort strahlt eine unterschiedliche Geschichte, Aussehen und Stimmung aus. Der Künstler Odo Rumpf hat hier sein Atelier, weshalb die Brache Odonien heißt, sie liegt in Köln-Ehrenfeld zwischen Gleisen und dem Zentralbordell in der Hornstraße.



Brachland

„Die Lust ist das Ding die sich am schwierigsten vorstellen lässt : (Mit wem wollen Sie kämpfen ?). Das Begehren ist wahrscheinlich alles was ein Mann besitzt. Ich bin ein Mann der versucht nicht zu sterben.“
Jacques Rigaut –
Dez. 1920.

Der unbebaute Boden, das ist wie ein Tier, das sich selbst frisst.
Übergang. Wartezimmer.
Depot.
Theater ohne Schauspieler.
Nur der Ort, als Schauplatz, als das Geschehen selbst.
Totepunkt.
Ein „Sumpf“, dem Ich gegensätzlich.
Eine Situation ohne Ränder.
Nur ein „es gibt“ permanent und verfügbar.
Ein Substrat, mobil und immobil, stetig und schwankend zugleich.
Jede Rückkehr ist undenkbar.

Das ist zugleich der Moment, der "Boden" für die Kunst, als Bewegung, Veränderung, Revolte.

Das ist das „Sine qua non“.

Produktionsstillstand.

„Umwertung der Werte“.

Dieser Zustand der Unbestimmbarkeit schafft Möglichkeiten für eine Öffnung :

Beweglichkeit und Umformung.

Eröffnung neuer Sinnmöglichkeiten.

Ein Baum, der an jedem Knoten einen neuen Stamm ausbilden kann.

Nomadologie des Grundes.

Das ist der Stuhl, der für das Kind zur Eisenbahn wird.

Archäologie der Gegenwart.

Gewirr von Möglichkeiten, deren Grenzen und Kreuzpunkte nicht auf einmal fixiert werden können.

Ohne chronologische Grenzen.

Eigenartige Gestaltungen erscheinen lassen.

Die Ideen-Geschichte schenkt Vertrauen von Kohärenz.

Und mehr : der Widerspruch ist Prinzip des Prozesses.

Treff-Punkt zwischen unterschiedlichen Diskursen und dann zur eigenen Kontinuität entfliehen.

Das ist immer das Handeln einer beweglichen Struktur in drei Akten :

KONSTRUKTION

DEKONSTRUKTION

REKONSTRUKTION:

ROLLEN. Sinn geben. Sinn immer wieder neu definieren, drängeln, versetzen, passend machen, rekonstruieren.

SPIRALE. In der Spirale kommt man nie wieder an dieselbe Stelle.

Und die Räumlichkeit ist der Entwickler des Dauerns.

MONTAGEN.

Immer unterschiedlichen Zerstückelungen, deren Wurzeln nie dieselbe sind.

*Ein Ort der erzählt, undefiniert – ein Ort der irritiert.
Verrückter Ort.*

Es ist der Ort wo ein freier Raum gesucht wird.

Brachland. Sprachland. Hornstrasse.

Eine Kreuzung zwischen Bordell, Bahn und Schlachthof.

Schnell die Lawinen der Poesie packen,

bevor sie sich in die Sprache der Ökonomie verwandeln,

bevor die Deutlichkeit der Sprache

festgelegt wird.

Die Bedrohung ist da.

*Es werden, um keine Fehler zu machen, Methoden
entwickelt,*

damit die Seele einen Platz im Körper bekommt.

Vielleicht im großen Zeh?

Emotionen werden im Anatomieunterricht gelehrt.

Zellen, Neuronen werden alles erklären.

Es soll keine Lücke mehr geben.

Registriert, organisiert, kategorisiert, programmiert.

Und wir zappeln wie ein Fisch auf dem Küchentisch..

Das Projekt sieht eine Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule für Medien, der Hochschule für Musik, dem Literaturhaus, der Deutschen Sporthochschule u.a. Einrichtungen aus Köln vor. Im Vordergrund steht insbesondere die Zusammenarbeit mit Studenten der jeweiligen Disziplinen. Durch das Projekt sollen Verbindungen geschaffen werden, die Anregungen sein können für eine übergreifende und weiterführende Zusammenarbeit der Einrichtungen. AGORA soll eine Fortsetzung finden und sich als kontinuierliches Forum und lebendiges Zentrum für Grenzüberschreitungen festigen.

AGORA

c/o Mary-Noële Dupuis

Atelierhaus V6

Boltensternstraße 16

50735 Köln

Tel.: 0221 – 766532

E-Mail: nc-dupuisma@netcologne.de

www.mndupuis.de